

Manfred Görg

Eröffnungsworte

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

aus einem doppelten Anlass darf ich Sie heute sehr herzlich willkommen heißen. Zunächst beginnen wir mit dieser Veranstaltung die Hauptvorlesung in der Alttestamentlichen Theologie, die im Wesentlichen Texten des Buches Ijob gewidmet ist, zum anderen, und das geschieht zu unserer besonderen Freude, dürfen wir mit dieser Veranstaltung der neu gegründeten Gesellschaft der FREUNDE ABRAHAM'S in die Öffentlichkeit treten. Der Name Abrahams steht für jene Erinnerungsgestalt, die den drei Religionen Judentum, Christentum und Islam bei allen Verschiedenheiten in der näheren Interpretation zugehört, und zwar zur grundlegenden Orientierung im Glauben an den einen, allgegenwärtigen und gnädigen Gott. Abraham stellt sich zugleich wie Ijob den extremen Herausforderungen seines Gottes. Wir sind überzeugt, dass alle diejenigen, die sich mit Abraham auf den Anruf Gottes hin auf den Weg begeben, von Gott auf den Pfad der Versöhnung und einer zukommenden Friedenshaltung geleitet werden. Angesichts der weltweiten Bemühungen um die Würde der Religion gegenüber dem Terror und angesichts des Krieges im Nahen Osten um das Lebensrecht zweier Nachbarn insbesondere fühlen wir uns gedrängt, die Friedensforschung gerade auf dem Sektor der Religionsgeschichte voranzutreiben. Es geht um die sachgerechte Wahrnehmung der Unterschiede und um die Achtung vor dem jeweiligen Bemühen um Identitätswahrung, aber gerade auch um das Aufspüren der gemeinsamen Interessen vor Gott und den Menschen. Unser kritischer Blick gilt dabei auch den häufig undifferenzierten und unzulänglichen Sichtweisen im eigenen Land und in Mitteleuropa, wo gegenwärtig gerade wieder rechtsextremistische Tendenzen im Aufwind zu stehen scheinen. Hier kommt es zur richtigen Urteilsfindung und Grenzziehung immer wieder auch auf die Wahl der angemessenen Sprache und der Bilder an.

Ich gebe ein Beispiel. Wenn etwa der Spiegel in einer seiner letzten Ausgaben im Blick auf die kriegsähnlichen Zustände in Palästina/Israel von „dem biblischen Krieg“ spricht, der unter dem Motto „Auge um Auge“ geführt werde, müssen wir mit aller Aufrichtigkeit darauf hinweisen, dass es weder **den** biblischen Krieg gibt noch irgendeine Legitimation in der Bibel für den Krieg unter Berufung auf den vielzitierten Spruch „Auge um Auge“ aus der Tora. Dieses sogenannte Talionsprinzip, in bildsprachlicher Gestalt gehalten, bezieht sich in der Bibel nirgendwo auf kriegerische Differenzen, sondern auf eine Regelung, die zunächst einmal der ungeordneten und überbordenden Blutrache entgegenwirken soll, um dann aber Zug um Zug einer Rechtsordnung mit Ersatzleistungen zu weichen. So gesehen hält sich kein Krieg an das Prinzip „Auge um Auge“, da der Mechanismus der kriegerischen Gewalt keine Grenzen respektiert. Die Bibel, gerade auch die Bibel des sogenannten Alten Testaments, kennt dazu in ihrem breiten Spektrum weitaus mehr Prinzipien und Wege zur Friedenstiftung als es allgemein bekannt zu sein scheint. In der Mitte der heiligen Schriften der Bibel **und** des Korans ruht vielmehr die Botschaft vom universalen und zugleich allgütigen Gott, der die Menschheit zum gläubigen und friedvollen Miteinander nötigt und ermuntert.

So darf ich mich gleich zu Anfang für die wohlwollende Anteilnahme bedanken, die Sie durch Ihr Kommen und Ihre Teilnahme heute ausdrücken. Allen, die überdies ihr Interesse an der Gesellschaft FREUNDE ABRAHAMAS bekundet haben, gilt mein herzlicher Dank und Gruß. Stellvertretend für zahlreiche Grüße und Wünsche, die uns von staatlichen, städtischen und religiösen Instanzen und Institutionen erreicht haben, darf ich sowohl ein Schreiben des Präsidenten des Zentralrats der Juden, Herrn Dr. Paul Spiegel, an mich erwähnen, der der Veranstaltung „regen Zuspruch und den von Ihnen erhofften Erfolg“ wünscht, wie auch ein gleichgerichtetes Schreiben der Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Frau Charlotte Knobloch, sowie des 1. Vorsitzenden der Liberalen Jüdischen Gemeinde München Beth Shalom, Herrn Dr. Jan Mühlstein, der ausdrücklich das Anliegen unterstützt, die „Begegnung der Religionen auf wissenschaftlicher Grundlage zu fördern“.

Desgleichen freuen wir uns über ein Schreiben des Ratsvorsitzenden des Islamrats für die Bundesrepublik Deutschland, Herrn Ali Kizilkaya, mit

ausdrücklicher Begrüßung des Anliegens des Vereins in dem „Bemühen um einen authentischen Dialog der drei Weltreligionen“, und ein Schreiben des Präsidenten des Zentralrats der Muslime in Deutschland, Herrn Dr. Nadeem Elyas, mit ebenfalls „besten Wünschen für die Veranstaltung“ und, wie es darin heißt, den „Geist, der aus Ihren Zeilen spricht“.

Der etwas ungewöhnliche Zeitpunkt in den Nachmittagsstunden ist einmal dadurch bedingt, dass wir diesen Hörsaal nur zu diesem Zeitpunkt sicher zur Verfügung hatten, zum anderen dadurch, dass wir ein Zeichen für die enge Verbindung der Arbeit und des Ziels der Gesellschaft FREUNDE ABRAHAM'S mit der wissenschaftlichen und didaktischen Arbeit am Lehrstuhl für Alttestamentliche Theologie setzen wollen. Die Gesellschaft möchte in vollem Respekt vor der Würde und Andersartigkeit der jeweils eigenen Identität der Nachfahren Abrahams in erster Linie den religionsgeschichtlichen Wurzeln und den immanenten und elementaren Dependenzen untereinander nachgehen, um sie zugleich stärker im Bewusstsein der Angehörigen dieser drei Weltreligionen zu verankern. Unsere Arbeit steht unter dem Zeichen einer konnektiven und engagierten Religionstheologie.

Es ist uns eine besondere Ehre, zur Eröffnung unserer Arbeit den Beitrag eines sehr geschätzten und renommierten Kollegen zu hören, Herrn Prof. Dr. theol. Karl-Josef Kuschel von der Universität Tübingen, Akad. Direktor für Theologie der Kultur und des interreligiösen Dialogs an der Universität Tübingen und stellvertretender Direktor des Instituts für Ökumenische Forschung, Ehrendoktor der Universität Lund und Inhaber des Medienpreises des Islam-Archivs Deutschland, Schüler und Mitarbeiter von Hans Küng, Vorstandsmitglied und Vizepräsident der bekannten „Stiftung Weltethos“. Herr Professor Kuschel, dem ich im Namen der Gesellschaft herzlich für sein Kommen danke, darf als einer der führenden Befürworter eines interreligiösen Dialogs gelten und ist durch eine Reihe einschlägiger Publikationen hervorgetreten. Ich nenne hier mit besonderem Bezug auf das anstehende Thema und das Anliegen der Gesellschaft FREUNDE ABRAHAM'S die Buchtitel: „Streit um Abraham. Was Juden, Christen und Muslime trennt – und was sie eint“, Düsseldorf 1994, in zweiter Auflage – mit einem wichtigen Vorwort versehen – 2001 erschienen, und dazu „Vom Streit zum Wettstreit der Religionen. Lessing und die Herausforderung des Islam“, Düsseldorf 1998. Ihr Vortrag, lieber

Herr Kuschel, steht am Anfang der Öffentlichkeitsarbeit unserer Gesellschaft und wird von uns mit Spannung und Freude erwartet. Im Anschluss an Ihren Vortrag geben wir gern Gelegenheit, mit uns den gedanklichen Austausch über das Programm der Gesellschaft weiter zu pflegen. Dazu darf ich die Mitglieder und Interessenten an der Gesellschaft FREUNDE ABRAHAM'S in die Cafeteria im Kellergeschoss einladen. Zunächst aber, Herr Kuschel, darf ich Sie herzlich bitten, das Wort zu ergreifen.